



Straßen- und Drogenkriminalität

Nachdem wir zunächst im Mai 2017 zum Thema Drogen, Clankriminalität und Müll in Neukölln beim Bezirksamt mehrfach nachgefragt hatten und schließlich diese Probleme im Juli erneut in der Bezirksverordnetenversammlung thematisierten, freut es uns sehr, dass das Bezirksamt nach rund 20 Jahren jetzt endlich handelt: Mit einem einzigen nächtlichen Schwerpunkteinsatz „zur Bekämpfung der Straßen- und Drogenkriminalität“ in gerade mal einer Straße in Berlin-Neukölln wurden Waffen und Drogen sichergestellt, zwei mit Haftbefehl gesuchte Männer verhaftet, auf einem Spielplatz ein Rauschgiftlager ausgehoben, flogen Schwarzarbeiter auf, wurden etliche weitere Verstöße unterbunden und waren einige Male Strafen zu verhängen, ja mussten sogar zwei Betriebe aufgrund ihrer zweifelhaften Geschäfte gleich ganz schließen.



Das zeigt, wie stark der Bezirk mit Kriminalität belastet ist. Es gibt viele solcher Straßen in Neukölln. Hinzu kommen die Parks, U-Bahn- und S-Bahnhöfe, wovon einige bereits bundesweit traurige Berühmtheit erlangt haben.

Besonders zu loben ist, dass im Bezirk auf organisierte Kriminalität spezialisierte Staatsanwälte angesiedelt wurden, die direkt vor Ort ermitteln. Das ist besonders für die

Bekämpfung des Missbrauchs von Jugendlichen für Straftaten aller Art wichtig. Gerade sie sollen erfahren, dass sich Kriminalität nicht lohnt. Leider hieß es dazu aus dem Bezirksamt bisher all zu oft: „Da sind wir nicht zuständig, da können wir nichts machen“.

Doch eine Schwalbe macht noch keinen Sommer: Leider wissen wir, dass sich die Aktionen der Frau Bürgermeisterin oftmals in zwar sehr professionellen aber leider nur einmaligen Fotoshootings zur Selbstbeweihräucherung erschöpfen. Die Entschuldigungsausrede dafür lautete stets: zu wenig Personal. Sicher, man kann mit der augenblicklichen Personalstärke keine dauerhaften Kontrollen rund um die Uhr durchführen. Aber auch mit Aktionen nur einmal wöchentlich wäre schon viel zu erreichen. Wenn dann alle Einsätze quartalsweise gründliche ausgewertet und ggf. nachgesteuert würden, hätte sich die SPD-Bürgermeisterin endlich von der irren Politik der Linken, Grünen und ihren Helfershelfern bis hinein in die Reihen der eigenen Partei emanzipiert.

Es fehlt noch die enge Zusammenarbeit mit den Abschiebebehörden, um die seit vielen Jahren aus Neukölln herausgewachsenen kriminellen Clanstrukturen wieder zu zerschlagen. Und auch bei der Justiz ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten, damit die No-go-Areas wieder verschwinden. Neukölln braucht wieder eine "Richterin gnadenlos", denn wir wollen hier keine Kreuzberger Verhältnisse, wir wollen hier keine Verslammung, wir wollen hier keine Parallelgesellschaften, wir wollen hier keine mafiösen Strukturen und schon gar nicht wollen wir hier die immer mehr um sich greifende linksextreme Gewalt.